

[Kultur & Wissen](#) [Kultur](#) [Die Formation Bürkholz und das zu frühen Ende einer großen DDR-Rock-Hoffnung](#)

Die Formation Bürkholz und das zu frühen Ende einer großen DDR-Rock-Hoffnung

Erschienen am 01.02.2022



Thomas Bürkholz, Wolfgang Zahn, Hans-Jürgen Beyer, Michael Heubach, Frank Czerny und Heinz Geisler (von links) waren die Formation Bürkholz. Foto: Marktkram/Buschfunk

Artikel anhören:



00:00 / 07:14



Von Matthias Zwarg

Der Keyboarder schrieb die Musik zu Nina Hagens "Farbfilm", andere Mitmusiker wurden zur Frischzellenkur für viele erfolgreiche Szene-Bands des Ostrock: Warum die Leipziger SED-Bezirksleitung an der wohl besten Kapelle der Stadt Anfang der 1970er das Verbotverfahren für die Renft-Combo ausprobierte.

Leipzig. Unterhaltungsmusik zu machen war in der DDR nicht immer ein vergnügungssteuerpflichtig. Das musste Anfang der 1970er-Jahre auch eine junge, vielversprechende Band aus Leipzig erfahren. Sie hätte eine richtig gute Kapelle werden können, obwohl sie sich eher wenig publikumsträchtig "Formation Bürkholz" genannt hatte. Doch derlei war damals in der DDR eine gängige Krücke: Da griffige englische Namen nach der westlichen Beat-Welle im Osten de facto nicht genehmigungsfähig waren, benannten sich viele Gruppen nach Musikern, die im Untergrund als gewichtig galten und daher per Mundpropaganda als legendär oder zumindest hörensenswert gehandelt wurden: Fans richteten sich durchaus sehr danach, wo solche sagenhaften Köpfe auftraten.

Namensgeber war in diesem Fall Thomas Bürkholz, der als Schlagzeuger kurzzeitig bei Renft gespielt hatte und nun illustre Szenetalente um sich gescharrt hatte: Mit Keyboarder Michael Heubach, Gitarrist Heinz Geisler, Wolfgang Zahn am Saxofon, den Bassisten Bernd Sarfert (1972) und Frank Czerny (1973) sowie dem Sänger Hans-Jürgen Beyer spielte man ein reichliches Jahr lang wunderbar komplexen, inspirierten, manchmal etwas pathetischen Jazzrock, inspiriert von Bands wie Blood, Sweat & Tears oder Colosseum. Mit Gerulf Pannach verfügte man zudem über einen der besten Texter des Landes: Die Leipziger Formation kam mit ihren Konzerten gut beim Publikum an.

Trotzdem war ihr nur ein kurzes Leben beschieden - geriet sie doch aus fadenscheinigen Gründen in die Mühlen der DDR-Kulturbürokratie. Daran erinnert jetzt eine bei Marktkram erschienene Platte mit den wenigen erhaltenen Aufnahmen der Band aus dem Deutschen Rundfunkarchiv, für die Michael Rauhut kundige Liner Notes verfasst hat. Darin fasst er das kurze Leben der Formation Bürkholz zusammen, deren Verbot sich quasi als "Testlauf" für das

spätere Vorgehen gegen eine andere DDR-Band erwies: die Klaus-Renft-Combo. Vorwand für das Bürkholz-Verbot war ein Open-Air-Konzert während der Betriebsfestspiele des Kombinats Robotron im Sommer 1973 in Radeberg. Den Beschreibungen nach muss es ein mitreißendes Konzert gewesen sein. Damals aber klang das im Jargon der Kulturbürokratie anders. Michael Rauhut zitiert aus einem Bericht der Leipziger Staatsanwaltschaft an die Kulturabteilung der Stadt, wonach bei dem Konzert, "aufgepeitscht von der Band", "etwa 2500 Jugendliche in euphorischen Taumel" versetzt worden seien. "Die Titel wurden in einer Form dargeboten ... als seien die Mitglieder der Beatgruppe in Ekstase geraten. Der Melodiegitarrist vollführte ein unmögliches Gitarrenspiel. Er trug die Gitarre im Genick und spielte einen unmotivierten Rhythmus. Der Sänger vollführte unnatürliche Kopfverrenkungen mit einem Körperschütteln, das völlig unmotiviert war." Etwa 200 Fans hätten die Bühne gestürmt, worauf die Veranstalter den Strom abdrehten. "Ordnungskräfte" hätten eingegriffen, wobei es zu "rowdyhaften Ausschreitungen" gekommen sei, Polizisten und Jugendliche aneinandergeraten seien, Erstere sich als "Arschköpfe", "Scheißkerle" und "Schweine" titulierte sahen. Blumenkästen gingen zu Bruch, fünf "Rädelsführer" wurden im Schnellverfahren wegen "Staatsverleumdung", "Rowdytum" und "Widerstands gegen staatliche Maßnahmen" zu Haftstrafen zwischen vier Wochen und zwölf Monaten verurteilt.

Die Musiker, die am "Zustandekommen dieser Ausschreitungen nicht unwesentlich beteiligt" gewesen seien, sahen sich danach trotz Gegenargumenten und Beschwerden bis zum Zentralkomitee der SED diversen Repressionen ausgesetzt, ohne dass ihnen die Möglichkeit der Rechtfertigung gegeben wurde. Das Hauptbelastungsmaterial, einen angeblich existierenden Film, bekamen sie nie zu sehen, obwohl er die Darstellung der Musiker wohl bestätigt hätte. Der Staatsanwalt verlangte stattdessen, zu prüfen, "inwieweit die Auftrittsgenehmigung für diese Kapelle gegenwärtig gerechtfertigt" sei. Darauf schien Werner Wolf, Leiter der Kulturabteilung des Rates des Bezirkes Leipzig, nur gewartet zu haben. Er verhängte über fast alle Bürkholz-Mitglieder Auftrittsverbote. Lediglich Michael Heubach und Hans-Jürgen Beyer, die eine Profi-Spielerlaubnis besaßen, wurde freigestellt, in anderen Gruppen weiterhin zu musizieren. Alle Musiker mussten außerdem 300 Mark Strafe zahlen - damals immerhin etwa zehn Monatsmieten.

Offensichtlich, so vermutet Michael Rauhut, hatte der Funktionär Wolf noch eine persönliche Rechnung mit der Bürkholz-Formation offen - waren ihr doch schon früher normalerweise eher als Bagatelldelikte behandelte "überhöhte Honorarforderungen und Vernachlässigung der persönlichen Qualifizierung" von Band-Mitgliedern" vorgeworfen worden. Auch später behinderte Wolf die Wiederzulassung der Gruppe, obwohl sich viele Veranstalter mit ihr solidarisierten: Die Kulturfunktionäre auf Bezirks- oder Kreisebene hatten in der DDR einen recht weiten Ermessensspielraum, jedoch die Leipziger Kulturabteilung galt als besonders betonköpfig.

Hans-Jürgen Beyer entschied sich nach dem Aus der Gruppe für eine Karriere als Schlagersänger, Michael Heubach ging zum Horst-Krüger-Septett, gründete später die Gruppe Automobil, war gefragter Keyboarder bei Lift und komponierte für Nina Hagen den Hit "Du hast den Farbfilm vergessen". Frank Czerny heuerte in Berlin bei Prinzip an, Thomas Bürkholz konnte "nach einigen Klimmzügen und Kniefällen", so Rauhut, ab 1974 kurzzeitig wieder bei Automobil trommeln, bevor ihm im August wiederum die Spielerlaubnis entzogen wurde, nachdem er verbotenerweise Manager bei der Gruppe Babylon geworden war: Noch so ein beliebter Hebel der Maßregelung. Denn "Bandmanagement" widersprach als Schlüsselbegriff der kapitalistischen Musikbranche ja geradezu bilderbuchhaft allen sozialistischen Kultur-Vorstellungen - in der Praxis jedoch wurde es vielfach geduldet, weil es geduldet werden musste: Ohne Organisationsarbeit samt Beziehungsgeflecht im Hintergrund kann kein Konzertbetrieb zustandekommen, also hatte natürlich bereits jede mittlere DDR-Gruppe in irgend einer Form ein faktisches Management.

Seit 1985 ist Bürkholz vor allem als Komponist, Regisseur und Autor fürs Theater tätig. Vom noch heute hörenswerten Potenzial seiner Formation kann man sich nun auf der elf Titel umfassenden Platte überzeugen. Das ist kraftvoller Jazzrock mit originellen Texten, in denen Gerulf Pannachs Talent bereits zur Geltung kommt. In der Rock-Kantate "Wahrheit" lässt er den Sänger schreien: "Die Wahrheit ist nicht immer leicht zu sagen, doch bleibst du dabei, wirst du es nie bereuen." Bestraft wurden Pannach und andere Musiker für die Wahrheit aber kurze Zeit später erneut. Denn die Leipziger Kulturfunktionäre, die die Bürkholz Formation zu Fall gebracht hatten, bereiteten schon den nächsten Coup vor, der dann auch international Aufsehen erregen sollte: das Verbot der Klaus Renft Combo.

Das Album "Formation Bürkholz" ist bei Marktkram erschienen und wird von Buschfunk vertrieben.

© Copyright Chemnitzer Verlag und Druck GmbH & Co. KG

DAS KÖNNTE SIE AUCH INTERESSIEREN

[Mehr zum Thema](#)

Kultur Leipzig

15.01.2022

Bassist Rajko Gohlke von der Band Knorkator im Podcast: Pitbull mit feinsten Manieren

Der Bassist aus Leipzig ist einer der spannendsten Musiker Sachsens: Mit seiner Band Think About Mutation prägte er den Leipzig-Sound lange vor "Hypezig", mit der Kulttruppe Knorkator feiert er deutschlandweit Erfolge, und selbst am Burgtheater in Wien ist er gelegentlich zu erleben. Nun ist er Gast in unserem Podcast "Etwas Kultur muss sein".

[> Alle Folgen aus dem Podcast "Etwas Kultur muss sein"](#)

8949 x gelesen

Chemnitz

01.02.2022

Chemnitzer Firma ortet gestohlene Baumaschine in Polen